



Gesellschaft durch Körper

Körpersoziologische Perspektiven auf das Soziale

In unserem Alltag und dem sozialen Miteinander sind sie allgegenwärtig: unsere Körper. Menschliches Zusammenleben basiert ganz grundsätzlich auf miteinander interagierenden Körpern und rückt sie somit auch in den Fokus soziologischer Forschung. Einerseits können Gesellschaften als Resultat des körperlichen Miteinanders interpretiert werden, andererseits wirken die sozialen Verhältnisse auf die Körper ein, durchdringen sie und reproduzieren sich dadurch. Verschiedene Klassiker der Soziologie, wie Foucault, Goffman, Simmel oder Bourdieu, haben sich bereits mit Aspekten des Körperlichen auseinandergesetzt. Das Forschungsfeld ist dabei so breit, wie Körper verschieden sind: von Ansätzen des doing gender, über medizinsoziologische Fragestellungen bis hin zu verkörperten Machtgefügen.

Die grundlegende Körperlichkeit des Sozialen äußert sich beispielsweise in Mimik und Gestik als Formen paraspäthlicher Kommunikation oder in Frisuren und Kleidung als kulturelle Symbole. Wie wir wahrgenommen werden, wie wir unsere Körper darstellen und wie wir sie benutzen, ist nicht zufällig. Vielmehr geht die Körpersoziologie davon aus, dass körperliche Praktiken, Körperkonzepte und Körperwahrnehmung historisch wandelbar, kulturell spezifisch und sozial gerahmt sind. Diese Perspektive stellt sich gegen ein Narrativ, dass Körper naturhafte Tatsachen seien und ermöglicht es dadurch, Prozesse der Naturalisierung zu rekonstruieren und ihre soziale und politische Funktion zu hinterfragen.

Soziolog*innen aus unterschiedlichen Forschungsgebieten ergründen, wie Körper und Gesellschaft zusammenwirken. Mögliche Fragestellungen behandeln dabei etwa den Kampf um sexuelle und körperliche Selbstbestimmung (my body, my choice), rassistische Abwertungen, politische wie kapitalistische Nutzbarmachung von Körpern oder das Dispositiv der Selbstoptimierung. Ob auf dem Arbeitsmarkt, in der Schule oder beim Sport, in den verschiedensten Bereichen werden körperliche Idealbilder propagiert und Körper auf bestimmte Weise hergestellt. Die verschiedenen Sphären, in denen wir uns bewegen, erfahren wir also körperlich: ob als Musiker*innen, Fließbandarbeitende oder Soldat*innen. Dabei spielt auch das Verhältnis, in dem wir zu unseren Körpern stehen, eine zentrale Rolle.

Das alles (und noch mehr) wollen wir von euch wissen! Schickt uns eure Texte rund um den Themenkomplex der Polarisierung bis zum **1. Juli 2023** an [einsendungen\[at\]soziologiemagazin.de](mailto:einsendungen[at]soziologiemagazin.de). Wir freuen uns auf Eure Einsendungen! Hilfestellungen zum Verfassen von Artikeln erhaltet ihr auf unserem Blog unter „**Hinweise für Autor*innen**“. Das Soziologiemagazin legt Wert auf Chancengleichheit und Diversität. Wir ermutigen daher insbesondere Frauen* und Personen, die einer in der Nachwuchswissenschaft unterrepräsentierten Gruppe zugehörig sind, zu einer Einsendung. Für Fragen zum Thema Gleichstellung und zu unserer Position stehen Euch unsere Ansprechpartner*innen unter [gleichstellung\[at\]soziologiemagazin.de](mailto:gleichstellung[at]soziologiemagazin.de) gerne zur Verfügung.